

[Zurück](#)

GAUBOTE

[Lokales](#)[Welt](#)[Tippspiele](#)

## Jungvogel vor dem sicheren Tod bewahrt

**Nufringen: Brigitte Oettl nimmt sich einer Jungtaube und weiterer Tiere an**



**Besser hätte es diese Taube kaum treffen können, als in den behutsamen Händen der Nufringerin Brigitte Oettl zu landen. Ihre Tochter Britta beobachtete an ihrem Stuttgarter Arbeitsplatz schon länger ein Taubennest, das auf einem mit Abwehrrägeln gesicherten Fenstersims angelegt war. Bei genauem Hinsehen stellte Britta Oettl fest, dass die Jungtaube schwer verletzt und blutend im Nest lag.**

Petra Gieseler

Der Garten ist verwunschen. Das ganze Anwesen hat den Anschein, als sei die Zeit stehengeblieben - oder besser: als wären Zeit und Garten eins geworden. Einen gepflegten Rasen, Blumenbeete und eine sorgfältig geschnittene Hecke sucht man hier vergebens. Alles ist naturbelassen, darf wachsen, vergehen und wieder erblühen. Ein Stück unberührte Natur inmitten des Wohngebietes. Brigitte Oettl ist eine Frau mit vielen Facetten. Sie studierte Mathematik und Chemie, Theater- und Medienpädagogik.

Als ehrenamtliche Religionslehrerin arbeitete sie 25 Jahre lang in der Neuapostolischen Kirche. Die 62-Jährige ist eine zierliche, sehr sanfte Person mit einem großen Herzen für die Natur und allem, was in dieser Natur lebt. Diese Jungtaube ist längst nicht der einzige gefiederte Patient, den Brigitte Oettl gesund gepflegt hat. Zwei weitere Tauben - Hexe und Taubili getauft - leben noch heute putzmunter in der eigens für sie errichteten, großen Voliere im Garten. Auch kranke Kaninchen, Meerschweinchen und Igel hat die Frau gesundgepflegt. "Wir sehen nicht weg", war die Antwort der Mutter auf die Frage der Tochter, warum gerade den Oettlischen Frauen kranke Tiere auffallen oder zugetragen werden.

Der Neuzugang erwies sich als sehr schwer verletzt. Mutter und Tochter brachten die Taube mit den

noch vorhandenen Flaumfädchen im dichten Gefieder zu dem Experten für Vogelverletzungen, Dr. Andreas Crienitz nach Tübingen. Das ganze rechte Bein war in einem schlimmen Zustand. Die Haut war aufgeschlitzt und hochgerutscht. In kunstvoller Kleinarbeit nähte der Arzt die komplette Haut wieder an. Versorgt mit den passenden Medikamenten, machte sich das Trio auf den Weg nach Hause. Unterschlupf für Tag und Nacht waren rasch organisiert. Alle drei Stunden am Tag und zweimal in der Nacht wurde das Vögelchen nun mit Körnerbrei und Wasser gefüttert. Ganz glücklich war die "Vogelersatzmutter", als das Tierchen zum ersten Mal runde Körner aufpickte. Mit "fein, Schatz", lobte Oettl die Fortschritte bei der Nahrungsaufnahme. "FeinSchatz" ist dann als Name geblieben.

Den Käfig reinigt Brigitte Oettl mindestens zweimal täglich. Das verletzte Beinchen muss so sauber wie möglich gehalten werden, um Infektionen zu vermeiden. Die Nacht verbringt das Tier in einer umfunktionierten Katzentragebox. Diesen sehr geschützten Bereich braucht es, damit durch ein unkontrolliertes Umherfliegen nicht noch weitere Blessuren entstehen.

"Sie beruhigt sich, wenn ich sie in der Hand halte. Die Schmusestunde braucht sie", sagt Brigitte Oettl. Tatsächlich, wie zur Bestätigung dieser Worte setzt sich das Täubchen hin, schnäbelt am Finger von Brigitte Oettl und sieht sehr zufrieden aus.

In den kommenden Tagen werden die Fäden gezogen. Dann kann die Jungtaube ausgewildert werden. "Sie will und soll fliegen!" Regelrecht sozialisiert werden muss ein Tier nach Pflege und Handaufzucht. Natürlich hat sich Oettl nach geeigneten Möglichkeiten umgesehen und sich für den Tierschutzverein Ditzingen entschieden. Hilfe gibt es aber auch bei "Bio-Top e. V., Schutz- und Arbeitsgemeinschaft für wildlebende Tiere und ihren Lebensraum" auf [www.wildtierhilfe.com](http://www.wildtierhilfe.com).

"Ich möchte keine weiteren Tiere mehr aufpäppeln. Wenn man viele hat, kann man den einzelnen nicht gerecht werden. Außerdem geht mir das Leid der Tiere so nah", erklärt die Nufringerin. Sie macht sich allerdings Gedanken, wie den Tauben in Stadt und Land geholfen werden kann. "Tauben sind liebenswerte, sehr kluge Geschöpfe. Die übergroße Population hat der Mensch verursacht. Nun soll der Mensch auch dafür sorgen, dass diese Vögel angemessen leben können." "Fein-Schatz" hat es geschafft. Ihm (oder ihr) ist wohl noch ein langes Taubenleben beschieden.

Artikel vom: 2014-04-09 02:00:01

[Zurück zur klassischen Seite.](#)

**Fotogalerien**

**Kontakt**

**Impressum**